

Laibacher Zeitung.



Abonnementspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Comptoir: ganzjährig 75 K., halbjährig 40 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inseratspreis: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congregationsplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Den 22. August 1901 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXXV. Stück der polnischen, das XXXVI. und LII. Stück der italienischen und das LII. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1901 ausgegeben und versendet.

Nach dem Ämttsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 22. August 1901 (Nr. 192) wurde die Weiterverbreitung folgender Presszeugnisse verboten:

- Nr. 33 „Nové Listy“ vom 17. August 1901.
- Nr. 33 „V boj“ vom 15. August 1901.
- Nr. 33 „Moravsko-slovenský duch čas“ vom 15. August 1901.
- Nr. 224 (erste und zweite Auflage) „Naprzód“.
- Nr. 65 „Jedinstvo“ vom 13. August 1901.
- Nr. 16 „Dyabel“.
- Nr. 65 „Il Dalmata“ vom 14. August 1901.

Nichtamtlicher Theil.

Der französisch-türkische Conflict.

Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen dem französischen Botschafter, Herrn Combarieu, und der ottomanischen Regierung wird von den Wiener Blättern wohl als ernste Angelegenheit betrachtet, jedoch wird zugleich die Erwartung ausgedrückt, daß der nun zugespitzte Conflict zwischen der Türkei und Frankreich trotzdem friedlich beigelegt werden wird.

Die „Neue Freie Presse“ betont, Frankreich habe dargelegt, daß es unerbittlich auf seinen Forderungen bestehe und daß es für die Türkei keinen Ausweg gebe, als den der vollständigen Intervention eines anderen europäischen Staates sei. Keine Macht werde den Franzosen in den Armen fallen. Ihre Sache sei eine gerechte. Zu dem Kriege zwischen Frankreich und der Türkei werde es nach allen Erfahrungen der jüngsten Jahre nicht kommen, wohl aber zu einer energischen Demonstration, die doch auch den kleinen Nebenweck am Bosphorus ein wenig zu heben.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ schreibt dem Sultan und der Pforte die Schuld an der Verschärfung des Conflictes zu, da sowohl im Palais als von der Regierung die bindigsten Zusagen für

die Austragung der strittigen Angelegenheit gegeben worden sind. Frankreich habe jetzt zu erkennen gegeben, daß seine Geduld erschöpft ist, eine Friedensstörung werde aber dennoch nicht erfolgen. Wie so oft, werde auch diesmal der Sultan nachgeben.

Das „Wiener Tagblatt“ sucht die Erklärung für das auffallende Vorgehen des Sultans in dessen Gemüthsstimmung. Er scheine durch die Uebertreibungen der Jungtürkengefahr, die ihm vorgespiegelt werden, in einen sehr gereizten Zustand veretzt worden zu sein. Man werde sich aber im Palais wohl befinden, Frankreich die weiteren Consequenzen des von Constant unternehmenen Schrittes ziehen zu lassen und werde nachgeben, weil man nachgeben muß.

Die „Reichswehr“ erklärt, daß sich die ottomanische Regierung durch ihre schwankende Haltung in eine Zwangslage veretzt habe, die für ihr Prestige nur nachtheilige Wirkungen haben könne. Wahrscheinlich werde man auf der Pforte erkennen, daß die jetzt von ihr befolgte Politik der Radelstiche nur ihr selbst ernste Wunden zufügen könne. Ehe die drohende Sprache der französischen Kanonen vor den Dardanellen sich vernehmen lassen wird, werde man im Yıldiz-Kiosk sich eines Besseren besonnen und einen vollen Rückzug angetreten haben.

Auch das „Deutsche Volksblatt“ hält es für wahrscheinlich, daß die Pforte am letzten Ende nachgeben werde, allein die Zuspitzung dieses Conflictes beweise an sich schon, daß in Constantinopel die Interessengegensätze der an der Orientfrage beteiligten Mächte wieder einmal scharf aufeinander treffen. Das Blatt hält es für zweifellos, daß der Sultan nur unter dem Einflusse einer anderen Macht seine zu dem französischen Abkommen ertheilte Zustimmung wieder zurückgezogen habe.

Das „Neue Wiener Journal“ erwartet eine friedliche Austragung des Conflictes, befürchtet aber weitere Folgen, die durch die seelische Verfassung des Sultans herbeigeführt werden könnten.

Das französische Vereinsgesetz.

Durch die kürzlich in Paris erlassenen Regierungsverordnungen über die Anwendung des Vereinsgesetzes wird den Orden, die sich um die Ermächtigung bewerben, die Verpflichtung auferlegt, in den Statuten, die sie ihrem Gesuche beilegen müssen, die

„Das psychologische Drama!“ rief Sardou verächtlich aus. „Ich habe einen Widerwillen dagegen! Es ist idiotisch! Es ist eine Liebhaberei! Es ist Aufgeblasenheit! Wir in Frankreich erbrechen davor! Wir hatten Björnson vor kurzem hier und lachten ihn einfach in Paris aus. Sie glauben in England und Amerika daran? Was geht mich das an? Was liegt an England und Amerika? Hahaha!“

Das klang vielversprechend, schreibt Alan Dale weiter. Aber Sardou war bei Laune und wurde noch deutlicher.

„Wie können Sie es wagen!“ — fuhr der französische Stückdichter fort — „diese düsteren Abhandlungen, diesen nebligen, schattigen Blödsinn psychologisch zu nennen?“ fragte er. „Wie können Sie das thun? Psychologie — Sie können doch griechisch? — bedeutet das Studium der menschlichen Seele. „Hamlet“ ist psychologisch, „Othello“ ist psychologisch. Die Studie eines großen Verbrechens ist psychologisch. Sophokles war psychologisch, ebenso Molière und Racine. Die moderne Schule aber ist schwachsinzig — schwachsinzig — schwachsinzig! Ihnen ist schwachsinzig. Wollen Sie meine Meinung über Ihnen wissen? Ihnen ist ein Narr. Ich bin sehr offen. Sehr viele Leute denken wie ich, sind aber nicht so aufrichtig. Ihnen hatte beinahe einen Erfolg, und das war „Nora“, weil es unterhaltend war. Ich habe eben sein letztes Stück gelesen. „Wenn wir Todten erwachen“. Das ist tödlich langweilig! Das ist schrecklich! „Drama“ bedeutet Handlung, Handlung, immer Handlung. Das ist die Bedeutung des Wortes. Meine Stücke werden heutzutage gespielt, weil sie

Bestimmung aufzunehmen, daß der Orden und seine Mitglieder sich der Gerichtsbarkeit des Bischofs unterwerfen. Diese Bestimmung hat die Bedeutung, daß künftig die autorisierten Orden dem Diözesanbischofe des Ortes, in welchem sich ihre Anstalt befindet, und nicht mehr, wie bisher, direct der Jurisdiction des heiligen Stuhles unterstehen werden. Gegenüber den lebhaften Anfechtungen, welche diese Bestimmung in der oppositionellen Presse erfährt, betont eine aus Paris zugehende Zuschrift, daß man in kirchlichen Kreisen von dieser Forderung nicht überrascht worden sein könne. Man hat sich in Rom seit langer Zeit mit derselben beschäftigt. Es wurden hierüber Verhandlungen gepflogen, und die Anschauung des Papstes gelangte in den bekannten Schreiben des Cardinals Gotti zum Ausdruck. Wenn nun von neuem Einspruch erhoben wird, so könne man annehmen, daß dies nur geschehe, um die Principien festzuhalten. In der Lage der bewilligten Orden werde sich durch diese Verordnung höchstwahrscheinlich keine große Veränderung ergeben, und der Vatican habe richtig gehandelt, als er den Orden, welche sich geneigt zeigten, um die Genehmigung anzusuchen, somit sich auch der Bischofsgewalt zu unterwerfen, dies nicht widerrathen hat.

China.

Ueber die Auffassung, die in den maßgebenden Pariser Kreisen nummehr nach der allseitigen Unterzeichnung der endgiltigen Protokolle in Peking bezüglich des gesamten Standes der chinesischen Angelegenheit herrscht, erhält die „Pol. Corr.“ folgende Mittheilung: Es kann allen beteiligten Mächten zur Befriedigung gereichen, daß ihre Action in Ostasien unter Aufrechterhaltung des Grundsatzes der territorialen Unversehrtheit des chinesischen Reiches durchgeführt worden ist. Es wird nur noch die allmähliche Regelung der Lage der Mandchurie erübrigen, die im Unbestimmten gelassen worden ist. Die Frage der wichtigsten Seestadt Chinas, Shanghai, scheint ohne weitere Verwickelung ihrer Lösung entgegenzugehen, wie dies aus den Erklärungen Lord Lansdownes im Oberhause zu erkennen ist. Nachdem sich England verpflichtet hat, seine Truppen in Shanghai auch nicht einen Tag länger zu belassen, als dies geboten sein wird, denkt keine andere Regierung daran, dort eine

Handlung enthalten. Und Maeterlinck! En voila un! Aber er ist abscheulich! Warum soll man ins Theater gehen, um sich zutode zu langweilen? Und warum nennt man diese Abhandlungen Psychologie? Das größte psychologische Werk, das je geschrieben wurde, war „Macbeth“. Das ist eine Studie. Das ist prächtig. Das ist die wirkliche Seelenstudie.“

Sardou erklärt schließlich, daß er an den englischen und amerikanischen Aufführungen seiner Werke nur wenig interessiert war. „Das sind vielleicht meine Stücke (vielleicht auch nicht), aber sie sind verändert und werden so gespielt, wie es nicht in meiner Absicht lag, und ich stehe in keinem Zusammenhange damit. Ich ziehe es vor, die Schauspieler sie einpausen zu sehen und zu fühlen, daß sie von Sardou inspiriert sind. Sonst kann ich mich damit nicht befassen.“

„Und als Sir Henry Thren „Robespierre“ in London aufführte, sahen Sie da das Stück?“

„Nein,“ sagte Sardou schnell, „nein, nein. Ich schrieb es für ihn, war aber nicht so dumm, es zu sehen. Ich bin niemals in meinem Leben in England gewesen, und sicher würde ich nicht hingehen, um einen englischen Schauspieler sich an „Robespierre“ vergreifen zu sehen. Es liegt nicht in seinem Temperament. Es wäre unmöglich. Er hat nicht den lateinischen Charakter. Irving machte, glaube ich, aus Robespierre einen Vicar von Wakefield. Er ist ein tüchtiger Schauspieler, aber ich bin froh, daß ich ihn nicht Robespierre spielen sah.“

Feuilleton.

Victorien Sardou über das moderne Drama.

Der amerikanische Kritiker Alan Dale hat Sardou in Marly le Roi interviewt und dabei dessen eigenem kühnen Anschauungen über das moderne Drama kennen gelernt. Was Sardou darüber sagte, ist nicht sehr amüsant. Hoffentlich ist auch jedes Wort wahr und wird nicht etwa dementiert.

Alan Dale erzählt: „Solch einen sonderbaren alten Herrn sieht man nicht leicht wieder. Er ist rüchzig und in der Erscheinung geradezu winzig. Sammetmäntel; die grauen Haare hängen ihm in langen Streifen herunter. Um den Hals hatte er ein leinwandenes Tuch lose getnotet; auch die Kleider hängen überall lose, ja sie schlotterten geradezu. Sie sahen so aus, als ob nichts sie dazu bringen könnte zu passen — als ob sie es hassten, zu passen. Sie bedeckten ihn einfach anständig. Sardou saß ganz zu Gesicht in einem Stuhle. Aber obgleich das ein Paar der freundlichsten, durchdringlichsten und magnetischsten Augen, die mich je durchdrungen haben.“

Dale brachte seinen Wirt dazu, von dem heutigen „psychologischen“ Drama zu sprechen, das dem „Drama der Handlung“ so sehr entgegengesetzt wäre.

fierte hierfür eine Rechnung von 372 Kronen, welche, als zu hoch berechnet, beanstandet wurde. Da sich der Geschäftsmann zu einem Nachlaß nicht herbeiließ und die Firma in ihrer Coulanz den Klageweg nicht betreten wollte, kam der Chef des Hauses auf die sonderbare Idee, den Geschäftsmann dazu zu zwingen, ihm diesen ganzen Betrag in Heller auszugeben. Er ließ daher so viel Heller als nur möglich sammeln und sendete dem Geschäftsmann mittels Schiebstarren einen Sack mit dem Inhalte von 74 Kilo 40 Deka Heller, ließ sich den Erhalt dieses Gewichtsquantums bestätigen und theilte ihm dann brieflich mit, er möge die Heller nachzählen, da dies der Betrag von 372 Kronen für seine Rechnung sei. Der Geschäftsmann machte ein bitterböses Gesicht dazu und wollte zuerst dieses „Kleingeld“ gerichtlich zurückweisen, überlegte sich jedoch diese Sache, da die Firma eine sehr gute Randschaft ist, und zahlt nunmehr, um diese 74 Kilo 40 Deka Heller loszubekommen, alles in „Heller“ aus.

(Das gesunde Prag.) Man telegraphiert aus Prag, 22. d. M.: Heute ereignete sich ein seit beinahe hundert Jahren in Prag nicht dagewesenes Factum: es fand in Prag heute kein einziges Begräbniß statt.

(Zur Geschichte des Thermometers.) Das jetzt gebräuchliche geschlossene Thermometer ist, wie sicher festgestellt ist, gegen 1654 vom Großherzog Ferdinand II. von Toscana erfunden worden. Dieser füllte die Kugel und einen Theil der Glasröhre mit Weingeist und verschloß das obere Röhrenden in der bis jetzt noch üblichen Weise durch Verschmelzen. Erhebliche Zweifel bestehen aber noch darüber, wer der erste war, der als Thermometer-Flüssigkeit Quecksilber anwandte. Festgestellt ist, daß die Academia del Cimento ein solches Instrument bereits 1657 benützte. In Paris sind Quecksilber-Thermometer seit 1659 bekannt. Fahrenheit scheint 1714 der erste gewesen zu sein, welcher Quecksilber-Thermometer mit zuverlässigen Scalen lieferte. Den Siebelpunkt des Wassers als höchsten Scalapunkt zu benützen, hat Carlo Menabini zuerst 1694 vorgeschlagen.

(Afrikanische Rechtsphilosophie.) In seinem Parlamentsberichte erzählt der Commissär für Britisch-Ostafrika, Sir Charles Eliot: Kürzlich verübten vier Mann vom Stamme Giamia in der Nähe von Malindi einen Mord. Sie gestanden ihr Verbrechen, wurden aber in ihrem größten Erstaunen aus formalen Gründen freigesprochen. Sie versuchten nun, sich ihren Freispruch zu Europäer forderndes Leben um Leben. Wir sind vier Mann und ein kleinerer Philosoph entwickelte den Satz weiter und sagte: „Es muß immer ein Leben für ein anderes genommen werden. Wenn ein Mann vier andere tödtet, kann er nicht bestraft werden.“ Der Commissär sieht jetzt mit Bangen dem Tage entgegen, der die Verwirklichung dieser Rechtslehre bringen wird. In demselben Bericht wird auch ein hübsches kleines Mißverständnis erzählt: Ein Häuptling wurde zum Begräbniß und Trauergottesdienste für einen Bischof eingeladen. Er kam auch, halb todt vor Furcht; er glaubte bestimmt, er solle mit dem Bischof zusammen geleitet begraben werden, damit dieser im Himmel einen Besatz anweisen könnte. Das erschien so selbstverständlich, er schenken konnten. Als er sich nach Schluß der Feierlichkeit noch außerhalb des Grabes fand, gieng er fröhlich davon, aber mit dem Gefühle, daß die Sitten der Europäer unbegreiflich wären.

(Noch ein lentbares Luftschiff.) Aus London wird berichtet: Bis jetzt hat England im Wettbewerbe um Vollkommenheit in der Luftschiffahrt keine auch noch so bescheidene Rolle gespielt. Aber das hat jetzt aufgehört. Nach zwanzigjähriger Arbeit hat Mr. Buchanan ein Luftschiff fertiggestellt, das, wie man in England natürlich glaubt, das beste der bis jetzt erfundenen ist. In einigen Wochen wird er eine Fahrt mit demselben unternehmen.

„Das Wappen, welches in dem Stein eingraviert ist, ist das des Grafen Gruden im Braunschweigischen“, schrieb der Professor. „Sie hätten dasselbe in jedem Sandbuche deutscher Heraldik finden können; ich erkannte es sofort und fand durch Nachschlagen meine Vermuthung bestätigt.“

„Gruden! Gruden!“ murmelte Weipert. „Bei zwei Gräfinnen Gruden ist doch Rätke jetzt gerade! Ein merkwürdiger Zufall!“

Und dann dachte er zum erstenmal an das verdächtige Subject, das sich für Rätkes Vater ausgab und es zweifellos auch war. Er hatte dem Manne vergewissen, es ihm sofort mitzuthellen, wenn er Rätke sein Wort halten.

„Ich werde ihm eine Summe Geldes geben und ihn veranlassen, wieder nach Amerika zurückzukehren“, sagte er sich.

Der Gedanke an den Mann war ihm unangenehm, aber derselbe konnte ihm doch nicht das Glücksgelühl beeinträchtigen, das ihn erfüllte. Rätke hatte er noch nichts von dem Menschen gesagt.

Am anderen Tage machte Weipert den Gräfinnen seinen Besuch.

Die Gruden'sche Villa lag, wie er zu seinem Erstaunen fand, dicht neben dem Hause, in dessen erster Etage Noris wohnten. Wie oft schon war er an der Villa vorbeigegangen, wie oft hatten seine Blicke die Reihe der stets dicht verhüllten Fenster gestreift, ohne es zu ahnen, welche geliebtes Menschenkind die Mauern des vornehmstillen Hauses mitumschlossen!

Rätke hatte ihren Herrinnen bereits alles ge-
beichtet und sie auf den Besuch des Verlobten vor-

— (Neue Frauenberufe.) Man berichtet aus Petersburg, 17. d. M.: Die Zahl der Frauenberufe nimmt in Rußland in erfreulicher Weise zu. Der neueste Beruf, der nun auch Frauen offen steht, ist der eines Versicherungsagenten. Die Moskauer Gouvernements-Landschaft beschloß, als Agenten ihrer Feuerversicherungs-Gesellschaft von jetzt an auch Frauen anzustellen. — In Petersburg wird im Herbst die erste Uhrmacherschule für Frauen eröffnet. In die Schule, deren Cursus ein dreijähriger ist, werden Frauen aufgenommen, die mindestens vier Classen eines Gymnasiums absolviert haben und 16 bis 25 Jahre alt sind.

— (Eigen aus Porzellan.) Das „Meißner Tgl.“ schreibt: Dem hiesigen Ocarina- und Porzellan-Organfabrikanten Max Freyer ist es gelungen, ein Verfahren zu erfinden, welches die fabrikmäßige Herstellung von Geigen und Mandolinen aus Thonmasse ermöglicht. Der Erfinder hat bereits einige Geigen fertig und sein Erzeugnis patentamtlich für alle Culturstaaten angemeldet. Es ist vorzusehen, daß diese Neuerung in der Musikwelt Aufsehen erregen wird, da es bereits früher mehrfach versucht wurde, Porzellangeigen herzustellen; ein solches Exemplar wird in einem Berliner Museum als Rarität gezeigt. Aber diese Einzelherstellung bedeutet nur ein Kunststückchen ohne jeden praktischen Wert, während das Freyer'sche Verfahren derart ist, daß die Herstellung, wie schon gesagt, fabrikmäßig betrieben werden kann — sie werden gegossen — und dabei ist die Gewähr geboten, daß jede Geige gelingt und in der Tonerzeugung vorzüglich ist. Gerade in der letzteren Eigenschaft liegt der Hauptwert der ganzen Erfindung. Der Porzellankörper ist resonanzfähiger als der Holzkörper (?), da er selbst mitschwingt und den Ton weich und voll gestaltet. Schrilte und harte Töne werden bei der Porzellangeige gar nicht vorkommen, und daher wird diese gewiss ihren Siegeslauf durch die Welt antreten. Auch die in südlichen Ländern viel gespielte Mandoline wird aus Porzellan hergestellt und dadurch die Klangwirkung ebenfalls verbessert. Die Form der Porzellangeigen ist genau jener der Holzgeigen nachgeahmt, da aber das Porzellan sehr decorationsfähig ist, so werden, ebenso wie bei den Ocarinas, kostbare Luxusinstrumente geschaffen und verlangt werden. Daß die Porzellangeigen ein gefuchter Artikel werden, ist wohl nicht zu bezweifeln (?), da sie gegenüber den Holzgeigen besonders auch den Vorzug haben, daß sie gegen Witterungseinflüsse vollständig unempfindlich sind. Die Zerbrechlichkeit und Schwere der Porzellangeigen ist hierbei wohl allerdings nicht in Betracht gezogen.

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

Vom Wetterschießen.

In der zweiten Hälfte Juli d. J. fanden auf dem Greinitz'schen Wetterschießversuchsplatze in St. Katharein a. d. Ramming anlässlich des Besuches von Gelehrten wieder Schießexperimente statt, welche den gegenwärtigen Stand der Studien in gelungener Weise veranschaulichten. Der Schießplatz wurde unter anderem von folgenden Herren besucht: von den Hofrätchen, Universitätsprofessoren Dr. v. Pfundner aus Graz und Dr. J. M. Berner aus Wien, vom Regierungsrathe und Professor an der technischen Hochschule in Graz, Dr. A. von Ettingshausen, vom Professor Dr. A. Pochettino aus Rom, welcher die staatliche Wetterschießbeobachtungsstation in Conegliano leitet, vom Professor Dr. A. Günzburg aus Charkow, vom Attaché des kaiserl. russischen Ackerbauministeriums Peter Roulatow, vom Director des k. serb. meteorologischen Observatoriums in Belgrad Professor Dr. M. Rebelković und dem Professor Doctor F. Kengel aus Chemnitz. Außerdem wohnten den Versuchen Interessenten aus Niederösterreich, Rußland, Bulgarien und aus Argentinien in Südamerika bei.

bereitet. Waren die Gräfinnen auch anfangs etwas bestürzt gewesen, bestürzt und zugleich betrübt über den ihnen nun in absehbarer Zeit wieder bevorstehenden Verlust ihres Liebblings, so waren sie doch gerecht und wohlthuernd genug, um dem vom Schicksale bereits so schwer gepriüften Mädchen das Glück zu gönnen.

Rätke war gerade unten im Garten mit dem Aufhängen einiger Wäschestücke beschäftigt, als Weipert von dem alten Wallus die Thür geöffnet wurde. Auf des Doctors Frage nach den Damen des Hauses, wurde er von dem Alten in den Salon geführt, wo die Gräfinnen ihn empfingen.

Die alten Damen waren entragierte Männerfeindinnen. Nicht leicht fand ein männliches Wesen Gnade vor ihren Augen, und dieses Vorurtheil, dem sich noch ein leiser persönlicher Aergir hinzugesellte, ließ sie auch Weipert kühl und reserviert begegnen. Allein die Lebenswürdigkeit und das offene, gewinnende Wesen des nicht mehr ganz jungen Mannes besiegte im Laufe der Unterhaltung die Antipathie der beiden Damen, so daß sie ganz lebhaft und ungezwungen mit ihm plauderten.

Weipert sprach den Gräfinnen seinen Dank für Rätkes Rettung aus.

„Sie haben mir mein Lebensglück geborgen“, sagte er, „nie kann meine Dankbarkeit Ihnen gegenüber sich erschöpfen!“

„Wir sind genug durch Rätke selber für den geringen und so selbstverständlichen Dienst belohnt worden“, entgegnete Gräfin Stefanie, und Gräfin Marie fügte hinzu: „Sie bekommen eine Perle an dem lieben Mädchen. Wir trennen uns sehr schwer von ihr,

Angefaßt der im Laufe des heurigen Sommers mehrfach aufgetauchten Notizen über Mißerfolge des Wetterschießens, die sich namentlich in Italien zugetragen haben, sei hiermit constatirt, daß die üblichen Erfahrungen nur auf solchen Gebieten gemacht wurden, welche mit kleinen Apparaten und kleinen Ladungen schossen. Laut amtlicher Beobachtungen functionierten die rationell armierten und richtig betriebenen Schießrahnen von Susegana und Ponte di Piabo bisher ganz vorzüglich, ohne daß auch nur die geringsten Unfälle vorgekommen wären. — Unsere officiellen Beobachtungsgebiete in Windisch-Feistritz und Oberhollabrunn, dann die großangelegten und stark besetzten Schießrahnen im Wippacherthale in Krain, in Pingente, Montona und Bisino in Istrien, in Furth-Mautern in Niederösterreich und Rablersburg in Steiermark gaben bis heute vorzügliche Resultate ohne Unfälle. — Das große Marburger Schießrahnen, welches meist mit kleinen Apparaten bewaffnet ist und wo Lässigkeit im Schießen beklagt wurde, hatte an jenen Stellen, wo taktische Fehler begangen wurden, partielle Mißerfolge.

Auch in Groß-Meißelsdorf in Niederösterreich ist ein Hagelschaden zu beklagen, welcher taktischen Fehlern zugeschrieben wird; es stehen dort nur vereinzelte Stationen, deren Entfernungen vom ziemlich großen und geschlossen besetzten Limberg-Nabelsbacher Gebiete zu groß sind. In diesem Gebiete befinden sich, namentlich im südwestlichen Theile überhaupt, einige große Enclaven, deren Besetzung äußerst wünschenswert wäre.

Das stark besetzte Feld um Groß-Haugsdorf (über 50 Stationen) ist erst vor kurzem in Action getreten, scheint aber gut geleitet zu sein und befriedigende Erfolge aufzuweisen. — Im allgemeinen haben die mit großen Apparaten besetzten Versuchsfelder sehr gute, ja sogar vorzügliche Erfolge aufzuweisen, und nach allen eingelaufenen und verlässlichen Nachrichten kamen Mißerfolge, darunter einige schwerer Art (so in einigen Localitäten Kroatiens und Slavoniens, Steiermarks u. a. m.), dort vor, wo nur kleine Apparate mit kleinen Pulverladungen angewendet wurden.

Unfälle ereigneten sich auch in Gebieten, wo Unvorsichtigkeiten und Ignorierung der Manipulationsregeln vorkamen. Während in einheitlich geleiteten Schießrahnen keine oder nur ganz geringfügige Unfälle zu verzeichnen sind, gab es dort, wo die Schießmannschaft nicht gehörig instruiert war, aber wo dieselbe sich der großen Gefahren, welche die Handhabung mit Schießpulver mit sich bringt, nicht bewußt war, einige mitunter sehr schwere Unfälle. Immer war das Tabakrauchen in den Schießhütten, die Nichtverwahrung des Schießpulvers daran schuld. Es wurden Fälle constatirt, wo Leute Pulversäcke mit 25 Kilo Gewicht auf der Schulter trugen und dabei gemüthlich rauchten.

Es ist zum Betriebe des Wetterschießens die genaueste Instruction der Schießmannschaft, die strammste militärische Organisation derselben unerlässlich. Jedoch auch nur geringfügige Abweichungen von den vom Wertsdirector Euseb und Oberstleutnant Szutzel veröffentlichten Lehren zieht schwere Folgen nach sich; dies hat die Praxis bis nun zur Genüge erwiesen.

Bemerkenswert ist ein jüngst erschienener Aufsatz des Prof. Kessler aus Vicenza, welcher die Mißerfolge in Italien und die massenhaft vorgekommenen Unfälle bespricht. Nach dieser sehr objectiv gehaltenen Arbeit werden viele Mißerfolge von Seite der Hagelversicherungs-Gesellschaften aufgeführt und theilweise erdichtet. Professor Kessler schreibt dieselben hauptsächlich der mangelhaften Taktik und Disziplin zu und fordert einheitliche Leitung und Organisation. Was die Unfälle anbelangt, welche die phantastisch construirten unseligen Hinterlabesysteme mit Percussionszündungen verursachen, fordert Professor Kessler einfache, dem Intelligenzniveau der Schießmannschaft angepasste Schießvorrichtungen.

G. Euseb

sehr schwer. Wie seltsam, daß gerade Sie — der großmüthige Beschützer der Kleinen — nicht wahr, Sie sind doch der Herr, der Rätke zur Lehrerin ausbilden lassen wollte?“

Weipert bejahte. Gräfin Stefanie wollte noch die näheren Umstände wissen, unter denen er Rätke gefunden, worauf Weipert den Tod der bedauernswerten Mutter des jungen Mädchens und das tiefe Elend schilderte, in dem Rätke damals lebte. Sichtlich ergriffen lauschten die Damen.

„Sie glauben wirklich, die Unglückliche — ich meine Rätkes Mutter — habe einst bessere Tage gesehen?“ fragte Gräfin Marie nach kurzem Schweigen.

Weipert zuckte die Achseln.

„Das einzige, was wir in ihrem Nachlasse fanden, war ein Ring, den sie an einem Bande an ihrem Halse trug. Wegen seiner antiken Steingravierung fiel er mir auf, und ich nahm ihn einstweilen an mich. Seltsam ist es immerhin, daß die Aermste diesen wertvollen Ring trotz der bittersten Noth, in der sie sich seit vielen Jahren befand, nicht veräußert hat. Vor wenigen Tagen fiel es mir ein, einem Sachverständigen den Ring zu senden, um vielleicht durch das Wappen, welches der Stein trägt, eine Spur der Herkunft der armen, schwarzen Gräfin, so hieß die Unglückliche im Volksmunde, ausfindig zu machen. Derselbe theilt mir nun gestern mit, daß es das Wappen einer gräflich Gruden'schen Familie im Braunschweigischen sei — vielleicht Verwandte von Ihnen —“

„Grudens im Braunschweigischen? Dort existiert nur eine Familie des Namens, wir! Zeigen Sie her!“

(Fortsetzung folgt.)

— (Finanzbehördliche Erleichterungen.) Das k. k. Finanzministerium hat behufs Beschleunigung der Erlebigung von Parteieingaben, welche Zollbefreiung, Zollbegünstigung oder Verkehrserleichterung anstreben, eine Abtätigung des Dienstweges in der Weise angeordnet, daß die Finanzwachbehörden erster Instanz, bei allen Erhebungen über solche an die höhere Instanz gehende Gesuche zukommen, aus dem Instanzenzuge ausgeschaltet werden, so daß solche Eingaben in Zukunft von den betreffenden Zollämtern unmittelbar der Finanzlandesbehörde vorgelegt, beziehungsweise von dieser direct an erstere geleitet werden. Durch diese Geschäftsvereinfachung wird den Gesuchen um zollfreie Behandlung von Retourware bei höheren Zollbeträgen und Gesuchen um Zollrestitution die gewünschte raschere Behandlung gesichert.

— (Ausgabe der Zwanzigtronsstücke.) Die Oesterreichisch-ungarische Bank hat gestern mit der Ausgabe der Zwanzigtronsstücke programmäßig begonnen. Einzelne Parteien, welche an der Cassa erschienen waren, erhielten einen Theil der Beträge in Zwanzigtronsstücken ausgefolgt. Außerdem behoben mehrere Creditinstitute Summen in Gold, um sie ihrerseits zur Auszahlung zu verwenden.

— (Von der Südbahn.) Wie uns mitgeteilt wird, wurde der k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft die Ausführung der projectierten Vergrößerung des Aufnahmgebäudes in der Station St. Peter der Linie Wien-Triest für Zwecke des k. k. Post- und Telegraphendienstes bewilligt.

— (Elektrische Straßenbahn.) Im Laufe dieser Woche langten in Laibach weitere fünf Wagen ein und wurden in die Wagenremise nach Umat gebracht. Sämtliche Arbeiten bei der Oberleitung sind fertiggestellt. Die mit dem Fahrpersonal in den letzten acht Tagen vorgenommenen Probefahrten erstrecken sich derzeit von der Wagenremise in Umat bis zum Dompfahle, und zwar mit fünf vertheilten Wagen. Die Fahrten beginnen morgens um 7 Uhr und dauern bis 6 Uhr nachmittags. Die in beiden Sprachen verfaßte Betriebsordnung wird in den nächsten Tagen der kommenden Woche veröffentlicht werden. Die Eröffnung der Bahn erfolgt am 1. September. Der Raum in den Wagen ist für 24 Passagiere und für je einen Wagenführer und einen Conductor bemessen. Jeder Wagen enthält eine Sicherheits- und Beleuchtungsrichtung. x.

— (Bau- und öffentliche Arbeiten.) An der Radetzkystraße ist das einstöckige Gebäude Nr. 5 verputzt und fertiggestellt. Die Maurer- und sonstigen Reconstructionsarbeiten an den Gebäuden der städtischen Artilleriekaserne wurden bereits in Angriff genommen, desgleichen die noch nothwendigen Canalausführungen. Am Franzensquai wurden im Hause des Josef Madel die nöthigen Reconstructionsarbeiten in Angriff genommen; jene im Hause des Josef Leuz an der Kesselfstraße Nr. 1 sind bereits fertiggestellt. Die Schuttabführung an der Ecke der Petersstraße wird diese Woche beendet. Im incorporierten Theile von Umat wurden im Laufe dieser Bauzeit vom flob. Arbeiterbauvereine neuerdings vier neue Parterrehäuser mit Arbeiterwohnungen aufgeführt u. werden selbe schon benützt. In der nächsten Bauperiode erfolgt die Aufführung zweier Arbeiterhäuser an der Ziegelstraße. Die Brühlstraße ist von der Karlsstädterstraße bis zum Laibachfusse fertiggestellt, desgleichen eine solche durch die Eredina daselbst angelegt. Im Schlosse Krotzegg (Krotznitz) wurden bereits einige Adaptierungen für die neue Ansiedelung der PP. Salesianer in Angriff genommen. Das Haus des Johann Dražil an der Römerrmauer wird bereits benützt. Der Canalbau an der Mitlositzstraße ist bis zur Gerichtstraße gebrochen, die gleichen Arbeiten werden gleichzeitig längs der Franciscanerstraße ausgeführt. — In der landschaftlichen Burg werden die äußerlichen Verputzungen in den Parterreräumen fortgesetzt, im Inneren dagegen die einzelnen Räume je nach Bedarf eingerichtet. Im ganzen Gebäude wurden die Zimmerer-, Tischler-, Spengler-, Schlosser-, Zimmermaler- und Glaserarbeiten in Angriff genommen. An der Hauptfront sind noch etliche Steinmeharbeiten u. nothwendig. An dieser Fagade sind die Wappen der Städte Laibach und Idria und des Landes Krain ausgeführt. — Beim Justizgebäude sind die Anwurf- und Verputzungsarbeiten beim Hauptgebäude noch im Zuge. — In der Tinnauerkirche gehen die Malerarbeiten bereits in allen Theilen ihrer Beendigung entgegen, doch werden dieselben, wie wir eben erfahren, nicht bis zum 1., sondern erst bis Ende September vollendet sein. Die Kirche erhielt im Laufe des heutigen Sommers auch eine entsprechende Verschönerung durch die neuen Chor- und Altarfenster (Glasmalerarbeiten), welche als passender Schmuck dieses Gotteshauses bezeichnet werden müssen. Die Kosten der Fenster betragen 3000 K., jene der Malerarbeiten 7000 K. Letztere werden derzeit vom atabemischen Maler Hrn. Sternén ausgeführt. — Bei der Franz Josef-Brücke ist die Ausführung des Hauptstrahcencanals im Zuge. — Die Materialienzufuhr ist eine hinreichende, dagegen ist bei einigen Firmen ein Arbeitermangel eingetreten. Die Witterung erweist sich als sehr günstig. Unglücksfälle ereigneten sich im Laufe der letzten zwei Wochen nicht.

— (Personalnachricht.) Der Districtsarzt Herr Michael Morscher in Sagor hat mit 20. d. M. seinen Posten daselbst aufgegeben und ist zum bleibenden Aufenthalte nach Hrasnigg in Steiermark übersiedelt. Die hieburch freiwerdende Districtsarztensstelle in Sagor gelangt demnächst zur Ausschreibung. —ik.

— (Der Stand der Weinrebe) ist dormalen im ganzen Weingebiete des Verwaltungsbezirktes Littai ein vorzüglicher. Sollte die Witterung in der Folge eine constant warme bleiben, so wird die heurige Weinernte sowohl an Quantität als an Qualität die denkbar beste sein und die Fehlung der letzten Vorjahre um ein bedeutendes übertreffen. Dem Vernehmen nach ist der Stand der Weinrebe auch im ganzen unteren Savethalgebiete ein überaus günstiger. —ik.

— (Reichspostvereins-Lose.) Zur Vinberung der Nothlage der Witwen und Waisen veranstaltet der Reichsverein der k. k. Post- und Telegraphen-Bediensteten Oesterreichs eine Lotterie (Haupttreffer 20.000 K.), deren Reinertragnis die Grundlage zu einem Unterstützungsfonde für genannten Zweck bilden soll. Die Ziehung dieser Lotterie findet unabweislich am 8. October d. J. statt. Das Publicum wird diese Gelegenheit gewiß gerne ergreifen, den k. k. Briefträgern und Postbediensteten durch recht rege Betheiligung an dieser humanen Veranstaltung, behufs Erreichung des schönen Zieles unter die Arme zu greifen. — Lose à 1 K sind bei allen üblichen Verkaufsstellen Wiens und der Provinz erhältlich.

— (Der Hilfsbeamten-Unterstützungsverein für Krain.) Die Zahl der Mitglieder beträgt mit Ende Juli 82. Der Reservefond ist im Monate August um 180 K. zugewachsen und beträgt derzeit 6900 K. Die bereits fertiggestellten zwei Diplome werden den Ehrenmitgliedern demnächst überreicht werden. An Krankenunterstützungen wurden im laufenden Monate 90 K. ausbezahlt. x.

— (Die Genossenschaft der Kleidermacher, Hutmacher usw. in Laibach) hält morgen um 1/2 11 Uhr vormittags im Gasthause „Zur Krone“ (Grabische 7) eine außerordentliche Generalversammlung ab, auf deren Tagesordnung sich unter anderem eine Besprechung über die Deckung des Deficit für das Jahr 1900 befindet. Sollte die Versammlung nicht beschlußfähig sein, so wird Sonntag, den 1. September, eine zweite Versammlung mit der gleichen Tagesordnung, zur selben Stunde und im selben Locale ohne Rücksicht auf die Zahl der anwesenden Mitglieder abgehalten werden.

— (Das Patrociniumfest in Schischka) wird morgen in der üblich festlichen Weise begangen werden. Bei dieser Gelegenheit sei eine auf die Patrociniumfeier in Schischka bezügliche heitere Episode aus dem Leben des verstorbenen Schriftstellers Franz Lebfi mitgeteilt. Lebfi wohnte seinerzeit im alten Sparcasse-Gebäude bei einem älteren Fräulein Namens Wohinz als Monatsmieter. Es war am Morgen des Patrociniums, als Fräulein Wohinz den im Hofraume befindlichen Holzschnitzer dieses Hauses zum Fenster hinaus fragte: „Sö, Janez, warum schlafe denn heut' so?“ Janez antwortete prompt: „Muß schaffen, hatte Strukeln in Sißta, heiliger Romarius ist!“ Lebfi hörte dieses Gespräch von seinem Fenster aus und gab es in der Folge seinen Bekannten des öfteren mit herzlichem Lachen zum besten.

— (Schaufturnen.) Der Laibacher deutsche Turnverein veranstaltet morgen auf seinem Sommer-Turnplatze an der Triesterstraße, nächst dem k. k. Forstgarten, ein volkstümliches Schaufturnen mit folgender Ordnung: 1.) Aufmarsch und Freiübungen. 2.) Dreitamp: a) Kugelschöden, b) Schleuderballweitwerfen, c) Hindernislaufen. 3.) Wett- und Hindernislaufen der Jünglinge. 4.) Stafettenlauf. 5.) Fußballspiel. Bei diesem Schaufturnen werden in Laibach noch ganz unbekannte turnerische Uebungen ausgeführt. Beginn des Turnens um halb 5 Uhr nachmittags. Eintritt für Erwachsene 50 h, Kinder frei. — Bei regnerischer Witterung findet das Schaufturnen an einem späteren Sonntage statt.

— (Todesfall.) Gestern früh um 3 Uhr ist in Stein der dortige Haus- und Realitätenbesitzer, Handelsmann und Hotelier Franz Fischer nach langwieriger, schwerer Krankheit gestorben. —G.

— (Unfall.) Am 20. d. M. wurde der beim Tunnelbau in Wocheiner-Feistritz beschäftigte Eisenbahnarbeiter Josef Holznecht durch einen von der Stollenbede gefallenen Stein am linken Fuße schwer beschädigt. —I.

— (Feuerschaden.) Am 18. d. M. nachts brach in der unbewohnten, isoliert stehenden Kasse des Müllers Jakob Rončina in Stan, Gemeinde Neubegg, auf bisher unaufgeklärte Weise ein Feuer aus, welches das Object in kürzester Zeit einscherte. Der Schaden beträgt 500 bis 600 K., die Versicherungssumme 400 K. —ic.

— (Sanitäres.) Im Sanitätsbezirke Littai sind dormalen die Diphtheritis und die Scharlach-Epidemie vorherrschend. Die erstgenannte Krankheit ist über fünf Gemeinden des Gerichtsbezirktes Weichselburg verbreitet. Seit der letzten Berichtsperiode sind in derselben 12 Kranke zugewachsen. Hievon sind 9 genesen und 3 gestorben. Seit Anfang der Epidemie sind an der tüdischen Krankheit 89 Personen in 14 Gemeinden erkrankt; hievon sind 60 genesen und 29 der Krankheit zum Opfer gefallen. In der Ortschaft Metnaj der Ortsgemeinde St. Veit sind seit der Einleitung des Epidemieverfahrens nur zwei Kinder an der Diphtheritis erkrankt; beide wurden jedoch mit Erfolg mit Heilserum behandelt. Die Scharlach-Epidemie, welche seit 2. d. M. in den Ortsgemeinden Dedenbol, Draga, Weichselburg und Schalna in fünf Ortschaften auftritt, hat sich nun auch auf die Ortsgemeinde Großpeze ausgedehnt. Zugewachsen sind in letzterer Zeit 17 Fälle, so daß sich der Gesamttrankenstand auf 28 Personen bezieht. Von der Gesamtzahl der Kranken sind bis nun 5 Personen genesen, 9 (darunter 2 Frauen und 7 Kinder) sind gestorben und 14 Kinder verbleiben in weiterer ärztlicher Behandlung. — Die nach durchgeführter Schutimpfung gegen Tollwuth aus dem Pasteur'schen Institute in Wien entlassenen Pflinglinge Julius Vladita aus Sötitisch und Francisca Rento aus Veliki Brh befinden sich bisher vollkommen wohl. —ik.

— (Diebstahl.) Am 12. d. M. gegen 12 Uhr nachts wurde der Gastwirtin Anna Pintar in Jirkniz ein im Gastzimmer befindlicher Wandschrank erbrochen und daraus ein Gelbbetrag von 120 bis 140 K. nebst einigem Nidelgeld entwendet. Der Einbruch dürfte, den vorhandenen Spuren nach zu urtheilen, mittelst eines Bajonettes erfolgt sein. — Der Thäter mußte sich schon des Abends in den Keller eingeschlichen haben. —I.

— (Erforschene Epidemien.) Die Scharlach-Epidemien in den Gemeinden Wsling und Reifen, politischer Bezirk Radmannsdorf, sind nunmehr vollkommen erloschen. Von 62 erkrankten Kindern sind 10 gestorben sowie eine erwachsene Person. — Auch die Masern-Epidemie in Gornobisch, politischer Bezirk Voitsch, ist gänzlich erloschen, indem alle erkrankten Kinder genesen sind.

— (Aus Gottschee) wird uns mitgeteilt, daß die in der Gemeinde Malgern aufgetretene Scharlach-Epidemie erloschen und nunmehr der ganze dortige politische Bezirk epidemiefrei ist. Im Stande der Trachomtranken — 124 in 23 Ortschaften — hat sich im Verlaufe der letzten Zeit keine Veränderung ergeben.

Mit 1. September

beginnt ein neues Abonnement auf die

Laibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:	für Laibach:
ganzzjährig . . . 30 K — h	ganzzjährig . . . 22 K — h
halbjährig . . . 15 „ — „	halbjährig . . . 11 „ — „
vierteljährig . . . 7 „ 50 „	vierteljährig . . . 5 „ 50 „
monatlich . . . 2 „ 50 „	monatlich . . . 1 „ 55 „

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 2 Kronen.

Die Pränumerations-Beträge werden portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Die p. t. Abonnenten der „Laibacher Zeitung“, bei welchen das Abonnement mit diesem Monate endet, werden höflichst ersucht, die weitere Pränumerations baldigst zu erneuern, um die Expedition ununterbrochen veranlassen zu können.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Ein Zugstück.) Director Lautenburg hat das Residenz-Theater einen neuen Einacter von Benno Cobson erworben. Das eigenartige Stück betitelt sich „Le Coupé“, ein Eisenbahnerleben in vier Stationen. Es handelt vom Anfange bis zum Ende in einem Wagon erster Classe.

Musica sacra in der Domkirche.

Sonntag, den 25. August (dreizehnter Sonntag nach Pfingsten) Hochamt um 10 Uhr: Messe in C-dur zu Ehren der heiligen Hedwig von Ernst Bröer, Organum von Anton Foerster, Offertorium von J. Ch. Kind.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureau.

Aus Südafrika.

London, 23. August. Ritchener meldet aus Pretoria von heute: Als Oberst William mit einer Colonne durch das Wallthal gegen Kleertorff hinauszog, fand er am 19. d. M. die Spur eines großen Trecks. William folgte derselben und kam auf eine große Schar Buren. Nach heftigem Kampfe machte er eine große Beute. 18 Buren wurden gefangen genommen.

Queenstown, 23. August. (Capcolonie.) (Meldung.) Auf Grund des Kriegesrechtes erging am 20. d. M. der Befehl, daß alle Geschäfte im Bezirke Queenstown zu schließen und alle Güter, welche für den Kriegsmöglichkeit von Nutzen sein könnten, in die Hände der genau bezeichneten Städten zu schaffen seien. Der Befehl verbietet die Annahme von Vorrath, welcher Civilpersonen gehört, bei den Stationen der Ostbahnlinie mit Ausnahme der bezeichneten Stationen. Den Bewohnern des Landes ist verboten, mehr Lebensmittel zu besitzen, als für eine Woche erforderlich ist.

Südamerika.

Paris, 23. August. Die „Agence Havas“ meldet aus Curacao, daß die Regierung von Venezuela eine Expedition entsende, welche bei Barranquilla in Columbia eintrifft und die Revolution unterstützen soll.

Curacao, 22. August. (Neuter-Meldung.) Ein Mann venezolanischer Truppen sind an Bord einer Boot abgegangen, um auf dem Rio Gacha in Columbia zuzubringen und die Revolution zu unterstützen.

New York, 23. August. (Neuter-Meldung.) Ein aus Wilhelmstadt (Curacao) eingegangenes Telegramm zufolge sind 800 Mann, welche nach Gacha eingezogen worden waren, von Columbien nach Gacha zurückgeführt worden. Die Venezolaner unterstehen sich, die Amerikaner zu leisten. Der Führer der Venezolaner, Bietri, welcher kürzlich verhaftet worden war, wurde vom Präsidenten freigelassen. Einer neuen Meldung zufolge übt die amerikanische Regierung in scharfer Weise Druck aus.

Berlin, 23. August. Das „Bureau Wolff“ nimmt, der Zar habe der Einladung des deutschen Kaisers zu den Danziger Flottenmanövern Folge geleistet, und dem Kaiser in einem Handschreiben mitgeteilt.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Die notierten Course beziehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämmtlicher Aktien und der «Diversen Lose» bezieht sich per Stück.

Ein- und Verkauf
 von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien,
 Leasen etc., Devisen und Valuten.
 (999) **Los-Versicherung.**

Samstag den 24. August 1901.

(3019) 3—1 Präf. B. 3589.

Concursusausschreibung.

Im Concretetatsstatus der politischen Begüh-
den Krains gelangen zwei Regierungskanzlisten-
stellen in der XI. Rangklasse zur Besetzung.

Bewerber um diese Stellen haben ihre mit
dem Nachweise einer entsprechenden Schul-
bildung, gründlicher Kenntnis in allen Zweigen
des Kanzlei- und Manipulationsdienstes, einer
guten, correcten Handschrift, der Kenntnis beider
Landessprachen in Wort und Schrift und der
Benutzbarkeit in der Verfassung kleinerer Con-
cepte belegten Gesuche

bis zum 22. September 1901
beim k. k. Landespräsidium in Laibach einzu-
bringen.

Anspruchsberechtigte Militärbewerber wer-
den auf die Ministerialverordnung vom 12. Juli
1872, R. G. Bl. Nr. 98, verwiesen.

Vom k. k. Landespräsidium für Krain.

Laibach am 21. August 1901.

(3004) Št. 458.

Razglas

o razgrnitvi načrta o nadrobni razdelbi posestnikom iz vasi Rudno skupno v last pripadajočih zemljišč.

Načrt o nadrobni razdelbi v katastralni občini Studeno ležečih v zemljeknjižni vlogi št. 187 ad Studeno navedenih parcel bode na podstavi § 96. zakona z dne 26. oktobra 1887, dež. zak. št. 2 z l. 1888., od dne 2. septembra 1901 do vstetega dne 16. septembra 1901 v občinski pisarni razgrnen na vpogled vsem udeležencem.

Načrtova obmejitve s kolci se bode na mestu samem vršila od dne 12. septembra 1901 naprej.

Načrt se bode dne 14. septembra 1901 v času od 10. do 11. ure dopoldne v pisarni agrarnega zemljemerca pojasnjeval.

To se splošno daje na znanje s pozivom, da morajo neposredno, kakor tudi posredno udeleženi svoje ugovore zoper ta načrt v 30. dneh, od prvega dneva razgrnitve dalje, t. j. od dne 2. septembra 1901 do dne 2. oktobra 1901 pri krajnem komisariju vložiti pismeno ali dati ustno na zapisnik.

Ljubljana, dne 19. avgusta 1901.

Margheri s. r.

c. kr. krajni komisar za agrarske operacije

Lehrstelle.
An der vierklassigen Volksschule in Welbes
eine Lehrstelle mit den gesetzmäßigen Bezügen
definitiv, eventuell provisorisch zu besetzen, wobei
erster Linie auf männliche Bewerber reflectiert
wird.
Die gehörig documentierten Gesuche sind
an vorgeschriebenen Wege
bis zum 5. September d. J.
zum Amt vorzubringen.
K. L. Bezirkschulrath Radmannsdorf am
7. August 1901.

Tüchtige Reisende

gesucht für den Verkauf eines sehr gangbaren Artikels. Großer Verdienst. Offerten unter **F. U. M. 889**, an **Rudolf Mosse**, Frankfurt am Main. (2976) 3-2

Noch nie dagewesen.
 Unterzeichnete Firma liefert eine Uhr,
 6 Stunden gehend, mit dreijähriger Ga-
 rantie (3018) 2—2
um nur 2 K 25 h.
 Es soll also niemand die Gelegenheit
 vorbegehen lassen, so lange der Vorrath
 auch reicht, zu beziehen einzig und allein
 durch das **Warenhaus Postfach A/4,
 Troppau (Schlesien).** — Nichtpassendes
 nehme retour.

Nebenverdienst
(ohne Berufsstörung)

finden **Arbeiter** und **Angestellte**
durch Vertheilung von Prospekten
Bekannte.

Offerten unter **X. X. Nr. 2983**
an die Administration dieser Zeitung
richten. (2983)

Eine schöne Wohnung
bestehend aus zwei Zimmern mit Zugschlüssel
ist wegen Abreise **Bahnhofgasse Nr. 3**
II. Stock links, sofort zu vergeben
Dortselbst ist auch
ein schönes Kinderbett
(1978)
zu verkaufen.

Vertreter
werden zum Verkauf meiner Web-
Canevas und Leinwand gesucht.
Grosser Verdienst und Erfolg
sichert. Offerten an
(1938) 2-4
Webwaren-Erzeugung
Anton Myslivec
Budweis, Böhmen.

Pension.

Zwei Knaben (Gymnasial - Schüler) oder zwei Mädchen. Lichte, freundliche Wohnung, ganz in der Nähe des Gymnasiums, werden für das nächste Schuljahr aufgenommen. Turnapparate und Clavierbenützung.

Anzufragen in der Administration (2994) 3-2